

11. Galvagni, Dr. Egon und Preißbecker Fritz, Die lepidopterologischen Verhältnisse des niederösterreichischen Waldviertels, Wien 1911.
 12. Hoffmann Fritz und Klos Rudolf, Die Schmetterlinge Steiermarks, Graz 1916.

Tafelerklärung.

- Abb. 1. Fornach-Moor (Kreuzbauernmoos) im Hausruck, Oberösterreich, Heide-moor gegen Norden. Bild von Oberlehrerin Skalnik, Attnang.
 Abb. 2. Fornach-Moor (Kreuzbauernmoos) im Hausruck, Oberösterreich, Heide-moor gegen Süden. Bild von Oberlehrerin Skalnik, Attnang.
 Abb. 3. Tanner-Moor, Mühlviertel, Oberösterreich, unberührtes Latschenmoor (*Pinus montana*), linke Mitte Hochwaldinsel und Sumpfwiesenfläche mitten im Moor. Bild durch Vermittlung des Schulleiters Rauch †.
 Abb. 4. Tanner-Moor, Mühlviertel, Oberösterreich, Teilansicht mit *Pinus montana* und *uliginosa* in der Mitte des Moores. Bild durch Vermittlung des Schulleiters Rauch †.

Anschrift des Verfassers: Vöcklabruck, Wagrain 22, Oberösterreich.

Hadena (Mamestra) texturata kitti Schaw. in den Alpen.

Von Josef Wolfsberger, München.

(Mit Verbreiterungskarte und 1 Tafel.)

Hadena texturata Alph. wurde von Sergius Alpheraky im Jahre 1892 (in *Horae Societatis Entomologicae Rossicae*, Jg. 26) aus dem Amdogebirge in Zentralasien beschrieben. Der Falter wurde weiter nachgewiesen im Gebiet des Kuku-Nor, des Blauen Sees, der sich bereits in einer Meereshöhe von 3260 m im nord-östlichen Teil des tibetanischen Hochlandes am Fuße des bis zu 5000 m sich erhebenden Kuku-Nor-Gebirges befindet. Ferner wird *texturata* erwähnt von Ta-Tsien-Lu, einem über 2500 m hoch gelegenen Ort in den Hochgebirgen Südwestchinas.

Während Warren im Seitz-Hauptband der Noctuiden diese Art ausschließlich für Innerasien anführt, finden sich im Supplement bereits einige Angaben aus Europa. Den ersten Nachweis für den Alpenraum erwähnt Schawerda 1913 von der Rauschmayer bei Lunz in Niederösterreich. Das Heimatrecht in den Alpen hat *texturata* aber sicher schon viel längere Zeit und es ist deshalb anzunehmen, daß der Falter mit *Hadena reticulata* Vill. verwechselt wurde, was wohl heute noch vielfach der Fall ist. Wie aus der Verbreiterungskarte hervorgeht, dürfte die Einwanderung in das Alpengebiet aus dem Osten erfolgt sein, zumal *texturata* in Ungarn an einigen Orten festgestellt wurde. Für diese Annahme spricht vor allem das Vorkommen in Mittel- und Südböhmen. Ganz ausgeschlossen wäre es allerdings auch nicht, daß sich an besonders günstigen Stellen der Südalpen Isolationsbiotope erhalten konnten, denn es ist anzunehmen, daß alle wärme- und trockenheitliebenden Arten in der postglazialen Wärmezeit eine wesentliche weitere Verbreitung hatten. Erst mit Beginn der Wiederbewaldung wurden ihre Wohnräume beträchtlich eingeschränkt und über größere Ge-

biete zweifellos ausgelöscht. Nur an Stellen, die infolge Steilheit oder wegen dauernder Übersättigung von Verwitterungsmaterial von der postglazialen Wiederbewaldung verschont blieben, konnten sich diese Steppenheidetiere bis in die heutige Zeit erhalten. Franz hat in seiner Arbeit „Der hochalpine Charakter der Felsenheidenfauna in den Ostalpen“ auf diese Möglichkeiten bereits hingewiesen. Daß an diesen bis zur Gegenwart waldfrei gebliebenen Örtlichkeiten ungehinderte Sonneneinstrahlung, Wärme und Trockenheit ausschlaggebend war, ist wohl selbstverständlich. Daß *texturata* ein ausgesprochenes Steppenheidetier ist, zeigt das Hauptvorkommen in den bekannten warmen und trockenen Gebieten im Vintschgau (Südtirol), Oberinntal (Nordtirol) und Unterengadin (Graubünden) sehr deutlich. Der Vintschgau ist neben den Trockengebieten des Wallis zweifellos das größte und extremste Trockengebiet im ganzen Zuge der Südalpen vom Genfer See bis Kärnten. Im Jahre 1953 hatte ich einigemal Gelegenheit, diese Alpentäler in Augenschein zu nehmen. Die Austrocknung ist an den steilen Südhängen stellenweise bereits bis zur völligen Versteppung und Verkarstung vorgeschritten und zeigt ein trostloses Bild der Verödung. Es handelt sich meist um kontinentale Steppenheiden-Gesellschaften (*Festucetalia vallesiacae* im Sinne Braun-Blanquets), sie haben ihre Hauptverbreitung im östlichen Mitteleuropa und senden ihre letzten Ausläufer ins Tiroler Oberinntal, ins Unterengadin, in den Vintschgau, ins Wallis und ins Tal der Durance. Betrachten wir nun in groben Zügen die Verbreitung von *texturata* (siehe Verbreitungskarte), so ergibt sich eine auffallende Übereinstimmung mit jener der Steppenheiden. Daniel und ich haben 1952 und 1953 die Biotopsverhältnisse von *texturata* im Oberinntal untersucht und konnten feststellen, daß die Populationsdichte an den bereits der Versteppung preisgegebenen Steilhängen am größten ist. Der bekannte Südtiroler Lepidopterologe Astfäller, Naturns, berichtete mir, daß er die Falter an den Südhängen der Ötztaler Alpen an ganz trockenen Stellen, mit magerem Pflanzenwuchs fing. Im Wallis erhielt ich den Falter ebenfalls im Steppenheidegebiet des oberen Rhonetales. Nach diesen Feststellungen kann wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß zwischen *texturata* und den Steppenheiden-Gesellschaften (*Festucetalia vallesiacae*) eine Lebensgemeinschaft besteht. Diese Biocoenose wird durch das Vorkommen einer ganzen Reihe anderer wärme- und trockenheitliebender Arten verstärkt.¹⁾

¹⁾ Kurz nach Abschluß des Manuskriptes erhielt ich von Herrn Dr. Josef Moucha, Prag, einen interessanten Bericht über die Biotop-Verhältnisse der böhmischen *texturata*-Populationen. Da dieser im Zusammenhang mit der vorliegenden Arbeit von besonderem Interesse sein dürfte, sei hier eine kurze Zusammenfassung gegeben. Der Flugplatz der böhmischen *texturata* in Karlstein befindet sich am linken Ufer der Beraun. Dieses Gebiet gehört zu den wärmsten Lokalitäten in Böhmen und wird auch „böhmischer Karst“ genannt, weil manche Karsterscheinungen vorhanden sind. Der Lebensraum von *texturata* besteht fast ausschließlich aus Steppen- und Waldsteppen-Gesellschaften, mit süd- und südwestlicher Exposition. Die geologische Zusammensetzung besteht aus Silur- und Devonkalk, nur selten findet sich auch graptolitischer Schiefer. — Die von mir vertretene Ansicht, daß *texturata* möglicherweise an kontinentale Steppenheiden-Gesellschaften gebunden ist, wird dadurch bekräftigt.

Übertriebene Entwaldung und Entwässerung, Begradigung der Flüsse und großflächige Umbrüche zeigen auch im Alpengebiet empfindliche Störungen im Wasserhaushalt an, ein langsamer, aber anscheinend unaufhaltsamer Rückgang des Grundwassers fördert die Umbildung verschiedener Biotope zu Trocken- und Steppenrassen. Die gegenwärtig zu Extremen neigende Klimaentwicklung hat diese Vorgänge natürlich noch wesentlich verstärkt und ermöglicht damit die Ausbreitung und Neuansiedlung von Arten, die an trockenwarme Böden gebunden sind. An diesem Expansionsbestreben dürfte *texturata* im vollen Umfange beteiligt sein. Diese Verschiebungen der Wohnaréale dürfen aber nicht mit den uns seit Jahrzehnten bekannten Falterwanderungen verwechselt werden. Ich möchte allerdings die in den letzten Jahren immer zahlreicher auftretenden xerothermen Arten (deren Lebensräume meist südlich des Alpenhauptkammes liegen) von der Kategorie der echten Wanderfalter ausschließen. Es handelt sich bei diesen Arten zweifellos um Versuche, ihre Wohnstätten in Gebiete auszudehnen, in denen sie bereits die gleichen oder ähnliche Biotopsverhältnisse wie in ihrer früheren Heimat vorfinden. Wir kennen eine ganze Anzahl Arten, denen es gelungen ist, nördlich der Alpen oder an sonst klimatisch begünstigten Stellen festen Fuß zu fassen. Diese Wohnarealverschiebungen sind für die Lösung zoogeographischer Probleme äußerst wichtig und sollten sorgfältig registriert werden. Es ist hier nicht der Platz, auf alle Einzelheiten dieser Vorgänge näher einzugehen, sie werden im Rahmen einer anderen Arbeit noch ausführlich besprochen werden.

Untersuchen wir noch die Niederschlagsmengen im Verbreitungsraum der *texturata*, so finden wir auch hier im wesentlichen die gleichen Werte. So beträgt z. B. das langjährige Mittel für Kauns 1000 m, Oberinntal (646 mm), Schuls 1253 m, Unterengadin (646 mm) und Naturns 523 m, Vintschgau (607 mm). Leider liegen mir für die Fundstellen im Wallis und Tessin keine Messungen vor, doch zweifle ich nicht daran, daß sie auch dort nicht wesentlich davon abweichen werden. Für die Fluggebiete im östlichen Teil der Alpen dürfte es nicht anders sein.

Die Höhenverbreitung von *texturata* liegt nach den bisher festgestellten Fundorten zwischen der Talsohle und etwa 1900 m Seehöhe, mit der Flugzeit von Ende April bis Ende Juli.

Verbreitung:

Niederösterreich:

Preissecker fing am 1. 6. 1902 einen Falter bei Spitz a. d. Donau, das allerdings bereits außerhalb des Alpenraumes liegt. Schawerda erwähnt *texturata* von der Rauschmayer bei Lunz, 29. 5. und 1. 6. 1913 ein ♂♀ (leg. Sauruck). Ein weiterer Fund gelang Sauruck am 30. 5. 1917 (1 ♀) am Helmberg, 800 m, bei Lunz. Im Wiener Naturhistorischen Museum befindet sich je ein Falter von St. Egyd (Habich leg.) und Neubruck, nördlich von Lunz (Trexler leg.). Nach den vorliegenden Angaben ist anzunehmen, daß *texturata* im Raum von Lunz weiter verbreitet ist.

Oberösterreich:

Ein Falter wurde am 21. 5. 1930 von Fabigan im Rodltal bei Rottenegg nördlich von Linz am Licht gefangen und als *H. reticulata* Vill. dem Linzer Museum überlassen (det. Schachovskoj). Der Fundort liegt nicht mehr im Bereich des Alpengebietes.

Steiermark:

Schawerda erwähnt die Art vom Gstatterboden im Ennstal und bemerkt, daß das Tier nicht sicher beurteilt werden könne, da es nicht mehr ganz frisch sei (Naturhistorisches Museum Wien). In der Fauna von Steiermark findet sich ein Hinweis, der fast mit Sicherheit schließen läßt, daß es sich nur um *texturata* handeln kann. Es heißt dort: „Der Falter aberriert nur wenig, manchmal ist er dunkler, wobei die sonst hellen Rippen feiner werden.“ Diese beiden Merkmale sind für *texturata* typisch.

Kärnten:

Thurner führt in seiner Fauna von Kärnten und Osttirol als Fundort Sattnitz und den Ulrichsberg bei Klagenfurt an. Flugzeit Ende April und Mitte Juni. Er bemerkt dazu, daß die Tiere mit der ssp. *silbernageli* Tykac übereinstimmen.

Nordtirol:

Kauns im Kaunertal von Anfang Mai bis Ende Juli 1952 und 1953 zwischen 1000 und 1400 m mehrfach am Licht (Daniel, Wolfsberger). Dies ist der einzige bisher in Nordtirol bekannte Fundort, doch ist *texturata* im Oberinntal sicher weiter verbreitet.

Südtirol:

Die Zoologische Staatssammlung in München besitzt ein sicheres Männchen (leg. Dürck) vom Stilfserjoch in der Ortlergruppe (vermutlich Trafoi), wo Dürck nach Mitteilung von Reisser mehrere Jahre sammelte. Genauere Daten und Höhenangaben sind nicht bekannt. Reisser sandte mir einige Tiere der *H. reticulata*-Gruppe aus der Sammlung Dürck vom Stilfserjochgebiet, doch befanden sich darunter keine weiteren *texturata*. Im Mai 1953 hatte ich Gelegenheit, die Sammlung von Astfäller, Naturn bei Meran, zu besichtigen. Unter einer Serie Falter von *H. reticulata* Vill. befanden sich auch einige *texturata*, die von den Südhängen der Ötztaler Alpen bei Naturns, 500—800 m, und aus dem Schnalsertal, 600—1400 m, stammten. Er berichtete mir, daß das Tier des öfteren am Licht erschien, aber nicht gefangen wurde, da er es für *reticulata* hielt. Außerdem erwähnt Schawerda einen etwas unsicheren Fund von Bad Ratzes bei Bozen. Es handelt sich nach dessen Angabe um ein etwas geflogenes Stück, das deshalb nicht mit Sicherheit beurteilt werden kann.

Graubünden:

Das erste und offensichtlich bisher einzige Stück fing Thomann am 4. Juli 1921 in Ardez bei Schuls an der Lampe. Da es sich in diesem Gebiet um fast die gleichen Biotopsverhältnisse wie

im Vintschgau und dem oberen Tiroler Inntal handelt, dürfte *texturata* in diesem Raum weiter verbreitet sein.

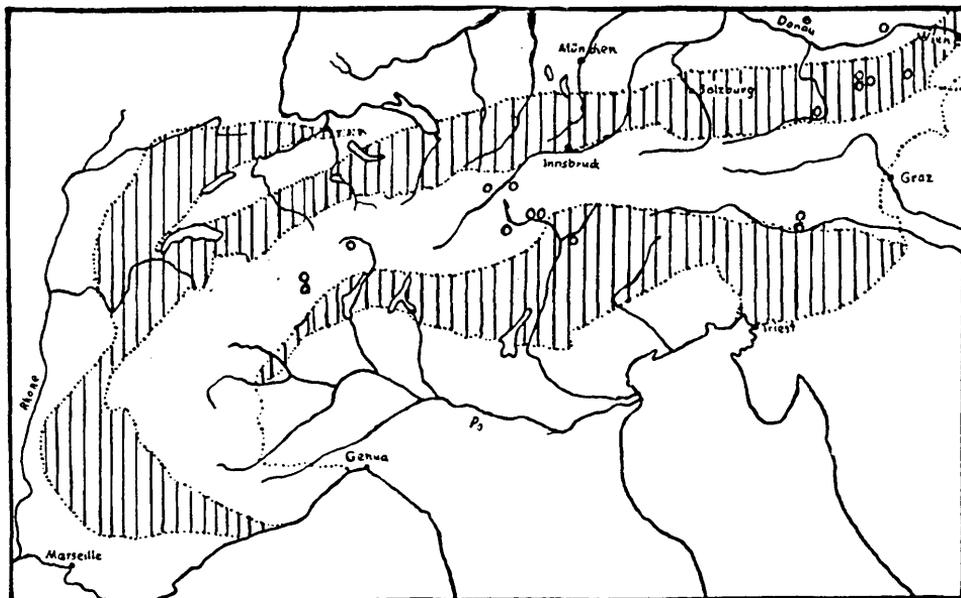
Tessin:

Zwischen 23. und 27. 7. 1951 fingen A. Fritz und L. Settele, Freiburg i. Br., im Gebiet des Lago Tremorgio, 1881 m (Stausee vom Kraftwerk Rodi—Fiesso), südöstlich von Airola, am Weg zum Campolungopaß mehrere Falter am Licht. Im Juli 1952 sammelten Fritz und Settele im gleichen Gebiet, doch wurde *texturata* nicht gefangen. Vom 13. bis 18. 7. 1953 waren die genannten Herren abermals am Campolungopaß und erhielten einen stark abgeflogenen Falter am Licht.

Wallis:

Der Sammler Guth, Pforzheim, fing im Juli 1933 einen Falter im Laquintal, Simplongebiet. Am 6. Juli 1953 flog mir ein nicht mehr ganz frisches, aber unverkennbares Männchen oberhalb Brig bei etwa 900 m Seehöhe ans Licht. Diese beiden Funde sind nach den bisherigen Feststellungen die am weitesten nach Westen vorgeschobenen Flugplätze.

Der Übersicht halber sei noch erwähnt, daß Silbernagel *texturata* im Jahre 1927 für die Umgebung von Karlstein etwa 30 km westlich von Prag feststellen konnte und die Art seit dieser Zeit dort fast jedes Jahr am Licht gefangen wurde. Von Südböhmen sind noch folgende Fundstellen bekannt: Kardasove Revice (leg. Pfleger) und Klucenice bei Milevsko (leg. Levy).



|||| = Kalkalpen. (Karte nach Boden und Kayser zusammengestellt von H. Freude.)

Maßstab 1:5 Mill.

Obwohl *H. texturata* Alph. selbst bei etwas geflogenen Stücken mit *H. reticulata* Vill. kaum zu verwechseln ist, so möchte ich hier doch einige markante Unterscheidungsmerkmale anführen. Die Grundfarbe der Vorderflügel von *texturata* ist immer dunkel olivbraun, die nie den rotvioletten Anflug besitzen, wie dies bei *reticulata* der Fall ist. Die einfachen weißen Adern und Querlinien heben sich deshalb von der dunklen Grundfarbe gut ab. Die beiden Querlinien nähern sich am Innenrand der Vorderflügel bei *texturata* meist viel mehr, da die äußere Querlinie von der Nierenmakel bis zum Innenrand fast gerade verläuft, während diese bei *reticulata* etwas geschwungen ist. Nieren- und Zapfenmakel sind ebenfalls rein weiß eingefäbt. Ein sehr charakteristisches Unterscheidungsmerkmal findet sich auf der Unterseite der Hinterflügel. Bei *texturata* verläuft die dunkelbraune Binde immer weiter wurzelwärts als bei *reticulata*.

Die morphologischen Unterschiede und die Verschiedenheit der Genitalarmaturen zwischen der böhmischen und asiatischen *texturata* veranlaßten Tykač (Časopis, Jg. 34, 1940 u. Jg. 40, 1943) die Tiere aus Böhmen als ssp. *silbernageli* abzutrennen. Daniel und ich haben in unserer Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der Lepidopterenfauna des Oberinntales (Vorbericht)“ auf die Nomenklatur der europäischen *texturata* bereits hingewiesen. Sie sei hier auszugsweise wiedergegeben. „Schawerda hat im 24. Jahresber. Wiener E. V., p. 125, 1913, eine *Mamestra reticulata* var. (ab.?) *kitti* von Niederösterreich beschrieben. In den Verh. zool. bot. Ges. Wien, 67, p. 17, 1917, glaubt er diese Form mit der aus Amdo in Zentralasien beschriebenen *H. texturata* Alph. zusammenlegen zu müssen und zieht deshalb seine Beschreibung wieder ein. Draudt im Seitz-Supplement ist diesem Vorschlag gefolgt.

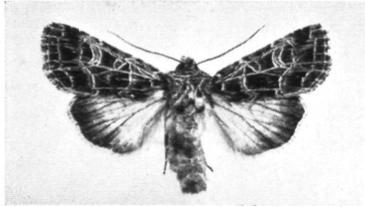
In Časopis, Jg. 36, p. 20, 1939, erwähnt Silbernagel *texturata* für Böhmen. In derselben Zeitschrift, Jg. 37, p. 122, 1940, bringt Tykač eine in tschechischer Sprache abgefaßte Abhandlung über dieselbe Art und im Jg. 40, p. 61 eine nochmalige Beschreibung der *texturata* mit einer Vergleichsdiagnose zwischen den zentralasiatischen und böhmischen Populationen. Abbildungen der *reticulata* aus Mitteleuropa, *texturata* vom Kuku-Nor und aus Böhmen sind beigegeben. Auf Grund habitueller und anatomischer Unterschiede wird die böhmische *texturata* als ssp. *silbernageli* Tykač abgetrennt. Wir können die dort gegebene Beschreibung im allgemeinen nach unserem Kauser Material als richtig bestätigen. Die von Tykač gefundenen anatomischen Verschiedenheiten, vor allem die Genitalunterschiede, lassen schließen, daß zwischen *texturata* und der dazugestellten europäischen Form so erhebliche Differenzen bestehen, daß Artverschiedenheit anzunehmen ist.

Hingegen ist das nomenklatorische Problem durch die Aufstellung eines neuen Namens falsch gelöst. Die europäische *texturata* wurde, wie schon erwähnt, als *kitti* Schaw. 1913 aus Niederösterreich beschrieben. Die spätere Rücknahme dieser Beschreibung ist taxonomisch bedeutungslos, der Name *silbernageli* hätte deshalb

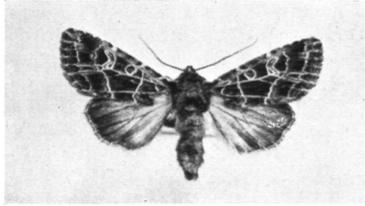
Zum Aufsatz:

Wolfsberger:
„Hadena (Mamestra) texturata kitti Schaw.
in den Alpen.“

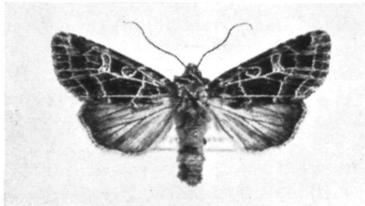
1



2



3



Phot. A. Beyerl

Natürliche Größe.

Abb. 1. *Hadena reticulata* Vill., Öztaler Alpen.

Abb. 2. *Hadena texturata* ssp. *kitti* Schaw.
(= ssp. *silbernageli* Tykač), Böhmen.

Abb. 3. *Hadena texturata* ssp. *kitti* Schaw.,
Öztaler Alpen.

nur eine Berechtigung, wenn nachgewiesen werden könnte, daß in Böhmen eine von Niederösterreich so verschiedene Unterart vorkommt, daß die Trennung in zwei Subspecies gerechtfertigt erscheint. Da dies völlig ungläubhaft ist, ziehen wir *silbernageli* als Synonym zu *kitti* Schaw.“

Unsere Annahme, daß *silbernageli* und *kitti* identisch sind, wird durch das inzwischen beschaffte Vergleichsmaterial aus Böhmen bestätigt. Auch Thurner bemerkt in seiner Fauna, daß die Tiere von Kärnten mit der ssp. *silbernageli* übereinstimmen. Der gültige Name für die europäische Form ist *Hadena texturata* ssp. *kitti* Schaw.

Zum Schluß ist es mir noch eine angenehme Pflicht, allen denen, die mir durch Fundortangaben oder sonstige Hinweise behilflich waren, auch an dieser Stelle recht herzlich zu danken. Es sind dies die Herren B. Astfäller, Naturns; P. Kessler, Davos; R. Löberbauer, Steyrmühl; Dr. Moucha, Prag; H. Reisser, Wien; Settele, Freiburg, und G. Warnecke, Hamburg.

Benützte Literatur.

1. Daniel Fr. u. Wolfsberger J., Beiträge zur Kenntnis der Lepidopterenfauna des Oberinntales (Vorbericht) (Nachrbl. Bayr. Ent. Jg. II, Nr. 7).
2. Draudt M., In „Seitz“ Großschmetterlinge der Erde (Suppl. B. III, *Noctuidae*).
3. Eggler J., Übersicht der höheren Vegetationseinheiten der Ostalpen (Mitt. d. Naturw. Ver. Steiermark, B. 81/82, 1952).
4. Foltin H., Beitrag zur Fauna von Oberdonau (Zeitschr. d. Wien. Ent. Ges., Jg. 28, 1943).
5. Franz H., Der hochalpine Charakter der Felsenheidenfauna in den Ostalpen (Biologia Generalis, Band XIX, 1951, H. 3).
6. Galvagni E. u. Preissecker F. Die lepidopterologischen Verhältnisse des niederösterreichischen Waldviertels (Nachträge, 30. Jahresber. d. Wien. Ent. Ver. 1919).
7. Hoffmann F. u. Klos R., Die Schmetterlinge Steiermarks (Mitt. d. Naturw. Ver. f. Steiermark, Graz 1914).
8. Kielhauser G. F., Die Vegetation des Kaunerberges als Ausdruck des dortigen extremen Klimas (Wetter u. Leben, Jg. 5, 1953, H. 1 u. 2).
9. Schawerda K., Über die Lepidopterenfauna des südwestlichen Winkels von Niederösterreich (24. Jahresber. d. Wien. Ent. Ver. 1913).
10. — Bericht der Sektion für Lepidopterologie (Verh. d. Zool.-Bot. Gesellschaft in Wien, Jg. 1917).
11. — Faunula dolomitana (Mitt. d. Münch. Ent. Ges., Jg. 14, 1924).
12. Schedler A., Zum Klima des Kaunerberghanges (Wetter u. Leben, Jg. 5, 1953, H. 1—2).
13. Silbernagel A., *Hadena* (*Mamestra*) *texturata* Alph. — Eine neue Art in Böhmen (Časopis, Jg. 36, 1939).
14. Thomann A., *Mamestra texturata* im Engadin (Schweiz. Ent. Anz. 1922).
15. Thurner J., Die Schmetterlinge Kärntens und Osttirols (X. Sonderheft d. Carinthia II., Klagenfurt 1948).
16. Tykač J., *Hadena texturata* Alph. Subsp. *silbernageli* (Časopis, Jg. 40, 1943).
17. Warnecke G., Beitrag zur Kenntnis der *Hadena* (*Mamestra*) *reticulata-texturata*-Gruppe (Zeitschr. d. Wien. Ent. Ges., Jg. 33, 1943).
18. Warren B. C. S., In „Seitz“ Großschmetterlinge der Erde (Band III. *Noctuidae*).

Auf eine Arbeit über die Biologie von *H. texturata* Alph. (in Fol. Entom. Prag, V. 1942) sei hier noch kurz hingewiesen, die mir aber leider nicht vorlag.

Tafelerklärung.

- Abb. 1. *Hadena reticulata* Vill. Ötztaler Alpen, Kauns, 1000–1400 m, 6.–12. 6. 1953, ♂ (leg. et coll. Wolfsberger).
 Abb. 2. *Hadena texturata* ssp. *kitti* Schaw. (= ssp. *silbernageli* Tykač) Böhmen, Karlstein 9. 6. 1939, ♂ (leg. Silbernagel, coll. Wolfsberger).
 Abb. 3. *Hadena texturata* ssp. *kitti* Schaw. Ötztaler Alpen, Kauns, 1000–1400 m, 6.–12. 6. 1953, ♂ (leg. et coll. Wolfsberger).

Anschrift des Verfassers: Zoologische Staatssammlung, (13b) München 38, Menzingerstraße 67.

Zwei neue *Cryphia* Hb. (Bryophila)-Arten aus Französisch-Nordafrika.

(Beiträge zur Kenntnis der „*Agrotidae-Trifinae*“, LXVII (67)¹)

Von Charles Boursin, Paris.

(Mit 1 Tafel.)

Cryphia schwingenschussi n. sp. (Taf. 11, Fig. 1, ♂, Holotype).

♂, Fühler mit relativ steifen Bewimperungen, welche in ziemlich großen Abständen voneinander liegen, deren Länge den Durchmesser des Fühlerschaftes fast erreicht.

Palpen lang, die Stirnoberfläche ungefähr von der Mitte des zweiten Palpengliedes ab deutlich überschreitend, auf den ersten und zweiten Palpengliedern mit bräunlichen Schuppen bedeckt, die Extremität des zweiten und das dritte Palpenglied fast reinweiß.

Stirn leicht gewölbt, mit reinweißen Schuppen bedeckt.

Halskragen, Pterygoden und Thorax mit breiten cremeweißen und tiefschwarzen Schuppen gemischt bedeckt, die schwarzen Schuppen am zahlreichsten; metathorakaler Schopf sehr dicht und hervortretend. Hinterleib ebenfalls mit schwärzlichen und cremeweißen Schuppen gemischt bedeckt; Abdominalschöpfe nur auf den ersten Segmenten.

Vorderflügel: Zeichnungsanlage an die Form *par* Hb. von *C. muralis* Forster grob erinnernd; Grundfarbe gelblichbraun, leicht in oliv übergehend, mit dunkleren olivbräunlichen Flecken; Basallinie gut gezeichnet, schwarzbraun, der Raum zwischen dieser und der Antemediane wie die Grundfarbe; vordere Querlinie deutlich dunkel gezeichnet; Zapfenmakel praktisch unsichtbar; an dieser Stelle befindet sich ein starker bräunlicher Fleck; Diskus wie die Grundfarbe; Rundmakel ein unregelmäßiger, olivfarbiger Fleck; der Raum zwischen Rund- und Nierenmakel wie die Grundfarbe; Nierenmakel groß und gut entwickelt, olivbräunlich, schwarz umgeben; äußere Querlinie deutlich, schwarzgezeichnet, stark wellig; Postmedianraum wie die Grundfarbe, die Adern oliv gezeichnet; Subterminallinie stark schwarz gezeichnet, ziemlich wellig; Subterminalraum wie die Grundfarbe, die Adern oliv gezeichnet;

¹) Vgl. LXVI (66) in dieser Zeitschrift, pag. 85.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Wolfsberger Josef

Artikel/Article: [Hadena \(Mamestra\) texturata kitti Schaw. in den Alpen. 115-122](#)